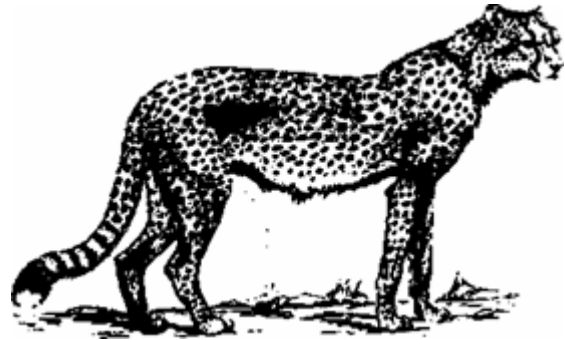


# TIERE IM ZOO HANNOVER

Landeshauptstadt Hannover  
Schulbiologiezentrum  
**Zooschule Hannover**  
Adenauerallee 3, 0175 Hannover  
Tel: (0511) 28074 - 125  
Fax: (0511) 28074 - 126  
E-mail: [zooschule@zoo-hannover.de](mailto:zooschule@zoo-hannover.de)  
Internet: [www.zoo-hannover.de](http://www.zoo-hannover.de)  
[www.schulbiologiezentrum-hannover.de](http://www.schulbiologiezentrum-hannover.de)



## Gepard

17. 18 -

### Pädagogische Nutzung (Themen, beobachtbare Erscheinungen)

- Kl. 1 – 4**
- Körperbau (lange Beine, langer Schwanz, lang gestreckter Rumpf) beschreiben und erklären. Warum kann ein Gepard so schnell laufen?
  - Pfoten und nicht einziehbare Krallen. Vergleich mit einem Sprinter
  - Fellfarbe und Musterung beschreiben und erklären (Tarnung)
  - Typische Erkennungszeichen des Geparden erkennen.
  - einfache Verhaltensweisen beobachten (Ruheverhalten, Putzverhalten)
  - Einzelgänger, was ist das? Gründe dafür suchen.
- Kl. 5 - 10**
- Beutespektrum der Geparde
  - Jagdtechnik des Hetzjägers, ev. im Vergleich zu anderen Katzen (Schleichjäger)
  - Ernährung im Freiland und im Zoo (Vergleich mit z.B. Löwen)
  - Jungtieraufzucht (wenn vorhanden), Nesthocker, Spielverhalten, Entwöhnung...
  - Was ist für die Jungtiere (Geparde) im Zoo anders als im Freiland?
  - Sozialsystem im Freiland und im Zoo.
  - Artenschutz, Situation im Freiland, Rolle der Zoos.
  - Sinnesorgane beschreiben und in ihrer Bedeutung für die Tiere beurteilen.
  - Gepard als Haustier, Bedeutung für die Jagd.
- Kl. 11 - 13**
- Besondere Haltungsbedingungen und Techniken für die Zucht.
  - Evolution (nahe Verwandtschaft mit den Hundeartigen).
  - Zwischenartige Konkurrenz zu anderen Katzen im Freiland und deren Konsequenzen für die Zoonhaltung.
  - Beispiel für eine monophyletische Gruppe. Gefahr der Degeneration durch Inzucht.
  - Einnischung der Carnivora im Freiland (Hyäne, Löwe, Leopard, Gepard)

## Systematische Stellung

Klasse : Säugetiere (Mammalia)

Ordnung : Raubtiere (Carnivora)

Familie : Katzen (Felidae)

Gattung : Geparde (Acinonyx)

Art : Gepard (Acinonyx jubatus, Schreber, 1776),

2 Unterarten : Afrikanischer Gepard (A. j. venaticus), Asiatischer Gepard (A. j. rex)

## Daten

Größe : Länge 120-140 cm, Schwanz 60-80 cm, Schulterhöhe 60-80 cm ♂♂ 15% größer als ♀♀

Körpergewicht: 35 - 65 kg

Lebensalter : etwa 15 Jahre, in Zoos länger

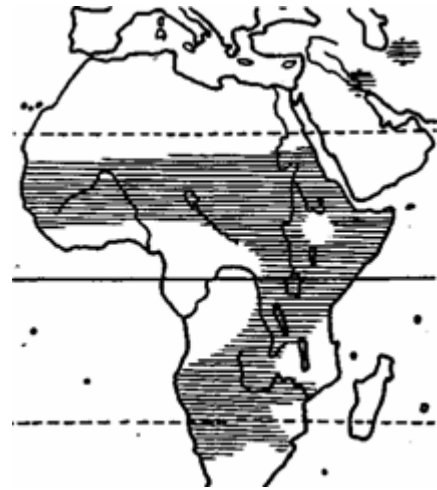
IUCN Status : Afrikanischer Gepard (10.000 Exemplare): Stark gefährdet, Asiatischer Gepard (200 Exemplare): vom Aussterben bedroht

## Anatomische Besonderheiten

- Hochbeiniger, schlanker und langer Körperbau, tief liegender Brustkorb (Windhund ähnlich). Beim Laufen sind die Bewegungen der Schulterblätter deutlich zu erkennen.
- Wirbelsäule ist extrem biegsam. Bewegungen sind sehr geschmeidig.
- Kopf klein, zierlich mit rundem, gewölbtem Kopf. Flacher Gesichtsschädel, nur geringe Schnauzenbildung (größer als bei anderen Katzen), geringe Beißkraft. Das Gebiss eignet sich kaum zum Festhalten der Beute. Diese muss aus dem Lauf seitlich angegriffen und umgestoßen werden.
- Fangzähne sind mittellang, aber sehr spitz. Dienen zum Töten der Beute.
- Charakteristischer schwarzer Streifen verläuft vom inneren Augenwinkel zum Mundwinkel.
- Augen: Relativ groß. Iris bernsteinfarben; Pupillen rund. Beide Augen sind nach vorne ausgerichtet und erlauben ein sicheres Fixieren und Abschätzen von Entfernungen (stereoskopes Sehen).
- Nase relativ klein, Nasenspiegel schwarz. Geruchliche Orientierung spielt bei der Jagd kaum eine Rolle.
- Ohren: Kurz und abgerundet; Rückseite, außer an der Spitze, schwarz; kein weißer Fleck auf der Ohrrückseite. Ohren spielen bei der Jagd kaum eine Rolle.
- Gesichtssinn hoch entwickelt, Riech- und Hörvermögen ausgezeichnet.
- Beine lang und dünn, gleichen in der Form denen eines Hundes.
- Füße mit kleinen Ballen; Krallen nicht einziehbar und daher stumpf. Krallenscheiden fehlen bei erwachsenen Tieren.
- Eine Kralle der Vorderbeine sitzt höher und dient als „Enterhaken“ zum Umschmeißen der Beute
- Pfoten sind sehr klein, was die erreichbare Geschwindigkeit durch Verringerung der Reibung heraufsetzt.
- Schwanz lang, im größten Teil gefleckt, zum Schwanzende hin verbinden sich die Flecken zu Streifen. Spitze buschig und weiß. Er dient bei der schnellen Jagd als Steuer.
- Fell ziemlich kurz und grob; Grundfarbe hell braungelb oder gelblichbraun; völlig bedeckt mit kleinen, massiven, runden oder ovalen Flecken, die gleichmäßig verteilt und nicht in Rosetten angeordnet sind. Bauch weißlich. Hals und Schultern sind dicker behaart, dadurch wird eine kleine, steife "Mähne" gebildet. Färbung dient der Tarnung im hohen Savannengras.
- Kletterfähigkeit schlecht ausgeprägt (nur auf schräg stehenden Bäumen möglich), Springvermögen gut, ausgezeichneter Läufer (aber nur auf Kurzstrecken)

## Verbreitungsgebiet

Afrika und Asien. Verbreitungsgebiet war früher weitaus ausgedehnter. In Vorderasien finden sich nur noch Restbestände. In Indien, Iran und Israel sind Geparde ausgerottet worden.



## Biotop

Freiland offene Graslandschaften und lichte Baumsteppen in Afrika und Asien

Zoo Geparden dürfen nicht in der Nähe anderer Großkatzen gehalten werden. Sie leiden psychisch unter der Nähe von Großkatzen, die ja ihre größten Feinde im Freiland sind, und sind dann auch viel krankheitsanfälliger. Sie benötigen ein großes Außengehege. Innerhalb der baum- und buschbestandenen Anlage steht den Tieren ein Stallbereich, der beheizt werden kann, ein erhabener Ausguck, und ein beheizbarer Sandliegeplatz zur Verfügung. Dieser ist wichtig, da Geparden sehr empfindlich gegen Nasskälte sind.

## Nahrung

Freiland Seine Hauptnahrung sind neben Kleinsäuger und Vögeln vor allem kleine bis mittelgroße, lauftüchtige Huftiere bis ca. 40 kg Gewicht. Selten wird Aas genommen.

Zoo Die Tiere bekommen täglich 1½ bis 2 kg Rindfleisch, möglichst viel frische Leber, Nieren, Herz, frisch tote (warme) Kaninchen, Meerschweinchen, Hühner, Küken u.a. Kleintiere. Hohe Dosen von Vitaminen, besonders A, vom B-Komplex, E und Mineralien sind bei dieser empfindlichen Katzenart besonders wichtig. Knochen werden verschmäht. Ein Fastentag in der Woche (Unverdauliches kann erbrochen werden).

## Jungtiere

- ♀♀ werden mit 2 Jahren geschlechtsreif, (im Zoo ab dem 14. bis 16. Monat), ♂♂ mit ca. 3 Jahren.
- Die Paarungsbereitschaft zeigt das ♀ durch Urinmarkierungen im Revier der ♂♂ an. Diese werden durch den Geruch angelockt.
- ♂♂ im Freiland vermutlich in der Überzahl, da ♀♀ zwischen mehreren Partnern wählen, ehe sie sich mit einem paaren.
- Eine Paarung dauert nur wenige Sekunden.
- Tragzeit 91 bis 95 Tage, 2 bis 6 Jungtiere pro Wurf.
- Geburtsgewicht 250 bis 300 g (Verdoppelung nach einer Woche), Länge bei der Geburt ca. 25 cm. Nesthocker. Bei der Geburt absolut hilflos und blind.
- Jungtiere bei Geburt gräulich ohne Zeichnung, an den Seiten dunkler; Rückenmähne aus langen silbrigen Haaren von der Stirn bis zur Schwanzwurzel. Bauchfell weißlich, Krallen sind in gut ausgebildeten Krallenscheiden einziehbar. Junge Geparde können gut klettern. Sie sind sehr lebhaft, krabbeln mit 3 Tagen, stehen etwa mit etwa 10 Tagen, laufen mit etwa 16 Tagen. Erste feste Kost und regelmäßiges Verlassen der Wurfbox mit etwa 4 Wochen. Ausfall der Rückenmähne mit 10 bis 12 Wochen. Krallenscheiden verschwinden mit 15 Wochen, danach sind die Krallen unbeweglich, nicht mehr einziehbar.
- Säugezeit 3 bis 4 Monate. Selbständig mit 14 – 18 Monaten. Tiere bleiben zunächst noch zusammen, dann verlassen die ♀♀ die Gruppe.
- Kater ist bei der Jungenaufzucht nicht beteiligt.

## Verhaltensweisen

- Das Verhalten des Geparden ist in vielem ebenso wenig katzenhaft wie sein Aussehen.
- Tagtier. Jagdzeiten sind aus Temperaturgründen meist Morgens und Abends.
- ♀ und ♂ sind Einzelgänger, ♀ oft in Mutterfamilien (1 ♀ und halb- bis erwachsene Junge), ♂ teilweise in Rudeln bis zu 6 Tieren.
- ♂ besetzen Territorien, die rund 40 km<sup>2</sup> groß sind. Oft werden diese von Geschwistern erobert und durch Harnspritzen markiert. ♀ ziehen mit den Beutetieren. Territorien können in der Regel nur 3-4 Jahre gehalten werden. Sie werden in Notzeiten verlassen und später wieder besetzt.
- Nur regional festgelegte Wurfzeiten. Tiere sind polyöstrisch mit ca. 12 tägigem Zyklus.
- Bodenbewohner, klettern schlecht, springen aber bis 4,5 m hoch auf waagrechte Äste (Ruhe- und Auslugplätze). Schnellster Kurzstreckensprinter, der mühelos Geschwindigkeiten von 75 bis 90 km/h (Höchsttempo 100 bis 120 km/h) erreicht, allerdings dabei schnell ermüdet und meist nicht weiter als 500 m läuft.
- Beuteerwerb durch Hetzjagen, was für Katzen selten ist: Zunächst Anpirschen bis auf 20 bis 50 m, dann Überfall mit Höchstgeschwindigkeit auf ein bestimmtes, vorher ausgesuchtes Beutetier. (Geparden hetzen oft paarweise oder im Familienverband nach Hundart). Opfer wird durch rasantes Anspringen mit den Vorderbeinen umgerissen. Dabei kommt wahrscheinlich eine höher sitzende Krallen zum Einsatz. Anschließend muss sofort der Tötungsbiss erfolgen, sonst entkommt die Beute wieder.
- Auf kurzen Strecken kann jede Beute eingeholt werden. Nach mehr als 500 m Laufstrecke wird die entkommene Beute nicht mehr verfolgt. Eine Jagd dauert 20 bis 60 Sekunden.
- Wegen der nichteinziehbaren Krallen, die wie Spikes den rasanten Lauf unterstützen, kann die Beute nicht festgehalten werden.
- Geparden verlieren durch Leoparden, Wildhunde und Löwen häufig ihren Riss.
- Im Durchschnitt verzehrt ein Gepard 2 kg Fleisch pro Tag.
- Feinde sind Großkatzen besonders Löwen, die dort, wo sie häufig vorkommen 90% der Jungtiere töten.
- Geparden verstecken sich nicht bei Gefahr, sondern suchen stets ihr Heil in der Flucht.
- Nach der Paarung bleiben ♂ und ♀ noch lange zusammen. Der Vater hilft bei der Aufzucht der Jungen nicht mit.

## Besondere Hinweise

Im Zoo Hannover wird die afrikanische Unterart des Geparden gehalten.

Trotz seiner Anpassungsfähigkeit ist der Gepard eine der wenigen Katzenarten, deren Zucht bisher noch recht selten gelingt. Im Zoo Hannover gab es schon mehrmals Nachwuchs. Die normalerweise bei Katzen übliche paarweise Haltung ist hierbei wenig Erfolg versprechend. Deshalb wird bei Bedarf ein Kater für kurze Zeit nach Hannover geholt, um für Nachwuchs zu sorgen.

Geparden sind störenden Umwelteinflüssen gegenüber empfindlich: Je weniger sie Stressfaktoren ausgesetzt sind, umso größer sind die Aussichten auf eine erfolgreiche Zucht.

Heimtierhaltung von Geparden ist verantwortungslos und nicht zu rechtfertigen.

Manche Jungtiere leiden unter einer infektiösen Ataxie, d.h. an einer Störung des Nervensystems, die zu Bewegungsstörungen und damit auf kurz oder lang zum Tod der Tiere führt.

**Bearbeitung: Erwin Bastian 2004**